

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 29 (1953-1954)
Heft: 12

Artikel: Schwiegermutter + Schwiegertochter : Antworten auf unsere Rundfrage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schwiegermutter + Schwiegertochter

*Antworten auf unsere
Rundfrage*



Nie wieder gutzumachen

Mein Mann ist das einzige Kind seiner Eltern. Meine Schwiegermutter, eine stille, bescheidene Frau, setzte niemals etwas an mir aus, obschon sie sicher der Gründe genug gehabt hätte. Auch ich bemühte mich natürlich, mich

ihr anzupassen, aber es forderte keine großen Opfer, da wir nicht am selben Ort wohnen und uns nur alle paar Wochen sehen.

Was ich jetzt tief bereue, ist dies, daß ich der Großmutter unsere drei Kinder zu wenig schenkte, als sie noch klein und herzlich waren.

Ich wußte ja von ihr, daß sie selber gerne mehr als nur ein Kind gehabt hätte, und sie war verliebt in jedes ihrer neugeborenen Enkel. Ich werde es mir nie verzeihen, daß ich hartherzig genug war, ihr die Kleinen nicht halbstundenweise in den Schoß zu legen, bloß weil ich sie nicht verwöhnt haben wollte. Ach, was hätten ein paar Stunden Geschrei am Montag nach einem Besuchssonntag ausgemacht, wo wieder so viele Tage vergingen, ehe die Großmutter ihren Liebling von neuem sah!

Das erste nahm sie manchmal einfach aus dem Wägelein. Und dann war ich jedesmal ungnädig. Bei den Nächsten tat sie es selten mehr. Und ich war verbohrte genug in meine Theorie, daß ich es ihr nicht von mir aus gab, wenn ich schon ihr Verlangen sah.

Voraussichtlich werde ich eine Schwiegertochter bekommen, bevor meine Töchter welche werden. Und ich werde mein Lehr- und vielleicht Sühnegeld zahlen müssen. Aber gewiß werde ich meine Mädchen lehren, großzügiger zu sein und nicht um der korrekten Erziehung willen zu versäumen, eine ältere Mutter glücklich zu machen.

Nun ist meine Schwiegermutter schon lange in einer Nervenheilanstalt und spricht kaum

ein Wort mehr. Sie liebt es auch nicht, wenn man viel mit ihr spricht. Trotzdem nahm ich kürzlich allen Mut zusammen und sagte ihr, wie glücklich ich sei in unserer Ehe. Wie ich ihr danken möchte für all das Gute, das sie in das Herz ihres Sohnes gepflanzt habe, das ich nun genießen dürfe. Sie antwortete auch darauf nichts. Aber beim Abschied sprach sie endlich wieder einmal meinen Namen aus und hielt meine beiden Hände einen Augenblick fest.

Daß mir der Mut geschenkt wurde, wenigstens das nicht zu verpassen, dafür mußte ich ein kleines Dankgebet zum Himmel schicken.

* * *

Bäuerin und Städterin

Wenn ich heute an meine ersten Ehejahre zurückdenke, beschämt es mich immer wieder, wie wenig ich damals das gütige Wesen meiner Schwiegermutter erkannte und schätzte.

In städtischen Verhältnissen aufgewachsen, wirkte die einfache, altmodisch gekleidete Bäuerin auf dem abgelegenen Hof von allem Anfang an furchtbar hinterwäldlerisch auf mich. Ihr Interessenkreis dünkte mich bedrückend eng. Auf gelegentlichen Besuchen langweilte ich mich schrecklich, bewegten sich doch

Das Geheimnis der Beliebtheit

liegt bei Pfister-Möbeln nicht allein bei ihrer hervorragenden Qualität. Nein! Was Pfister-Modelle weit voraus haben, ist ihre bewundernswerte Vielseitigkeit, ihre mannigfache Kombinations- und Verwendungsmöglichkeit für alle nur erdenklichen häuslichen Zwecke. Der Hauptgrund ihrer Beliebtheit aber ist ihr geradezu verblüffend praktischer Innenausbau; dank ihm sind sie die besten Freunde und Diener aller tüchtigen, wohnbegeisterten Hausfrauen. Die zahlreichen, raffiniert ausgedachten Extras ersparen täglich viel kostbare Zeit. Die schönen, bis ins kleinste ausgetüftelten Pfister-Eigenmodelle sind denn auch für jede Hausfrau eine willkommene Hilfe und bereiten ihr deshalb größte Besitzfreude ihr ganzes Leben lang... Darüber hinaus sind Pfister-Modelle keineswegs modisch, sondern unvergänglich schön! All diese entscheidend wichtigen Vorzüge und ihre Befähigung, alle Dinge des Haushalts quasi «automatisch» zu ordnen, sind der wahre Grund ihrer Beliebtheit. Das macht es verständlich, warum gerade sehr anspruchsvolle, auf Ordnung und auf höchsten Wohnkomfort be-

dachte Bräute und Hausfrauen diesen großen Helfern im Haushalt mit Recht den Vorzug geben. Dabei kosten edle, formschöne Pfister-Modelle nicht etwa mehr, sondern richtig besehen, sogar weniger als gewöhnliche Allerleutemöbel. Gerade jetzt sind diese neuesten, so ungewöhnlich praktischen Schöpfungen in einer interessanten, großen Sonderschau bei der Möbel-Pfister AG in Zürich, Basel, Bern, Lausanne, Genf, Bellinzona, St. Gallen sowie in der 600 wohnfertige Musterzimmer umfassenden Fabrik Ausstellung in Suhr bei Aarau ausgestellt und völlig unverbindlich zu besichtigen. Wahrlich eine Sehenswürdigkeit, die Sie keinesfalls verpassen dürfen, haben Sie doch gleichzeitig Gelegenheit zu einem unverbindlichen Rundgang durch unsere Spezialabteilungen für herrlich-schöne Brautaussteuern, gediegene Zimmereinrichtungen, Studios und günstige Einzeilmöbel. Die Ausstellung kann auch am Samstagnachmittag, am freien Halbtage, über Mittag von 13—14 Uhr oder nach Arbeitsschluß bis 18.30 Uhr besucht werden.

•

alle Gespräche in der kleinen Welt des heimatischen Hofes. Was aber meine Eifersucht geradezu herausforderte, war, daß mein Mann, der sonst kaum hinhörte, wenn ich von hauswirtschaftlichen Dingen sprach, dort für alles ein lebhaftes Interesse an den Tag legte. Beim Rundgang durch den Hof wurden nicht nur die Bäume, Wiesen und Äcker besichtigt, sondern auch Mutters Gemüsegarten eingehend bewundert, und zuletzt kam noch das Vieh an die Reihe. Erschien man endlich wieder stallduftend in der Stube, so stürzte sich mein Mann mit einem Heißhunger auf das einfache Abendessen, lobte den guten Streußelkuchen und vertilgte mit Wonne die dicke Bauernwähe, die die Mutter extra für ihn aufgehoben hatte; ja sogar den Malzkaffee, den ich selbst nur mit Mühe hinunterschluckte, fand er ausgezeichnet! Während ich mich heimlich bis zur Weißglut ärgerte, blickte die Mutter strahlend auf ihren Sohn, der trotz seiner Gelehrsamkeit und seiner (für sie!) vornehmen Kleidung, ja trotz seiner jungen, modernen Frau in seinem Herzen ein echter Bauernsohn geblieben war.

Nach und nach beschränkte ich meine Besuche auf dem einsamen Waldhof auf ein Minimum. Meine Schwiegermutter aber betrachtete ich in gewissem Sinne als meine Rivalin. Daß es zwischen meinem Mann und mir gelegentlich deswegen zu Auseinandersetzungen kam, ist selbstverständlich.

Dann kam ein Frühlingssonntag, den ich nie vergesse und der für mich eine Wendung bedeutete. Seit Monaten hatte ich meinen Mann nicht mehr nach Hause begleitet. Heute jedoch ließ es sich nicht umgehen, daß ich mitging. Ich trug ein elegantes Jackettkleid und eine hübsche, neue Bluse. Meine Schwiegermutter, die eine Leinenschürze über ihr derbes, altmodisches Sonntagskleid gebunden hatte, ließ ihren Blick immer wieder auf mir ruhen. «Wahrscheinlich denkt sie, ich gebe zu viel Geld aus für meine Toilette», argwöhnte ich und erwartete eine dahinzielende Bemerkung, zu der ich schon die Antwort bereit hatte. Wie erstaunt und innerlich beschämt war ich, als sie statt dessen ganz unvermittelt zu mir sagte: «Du hast dein schönes Haar heute so hübsch aufgesteckt, so steht es dir ausgezeichnet!» — Mit diesem einzigen Satz hatte sich die Ahnungslose den Grundstock zu meiner heutigen Liebe und Zuneigung zu ihr gelegt.

Als dann unser erstes Kind geboren wurde und die Mutter mit einem Glas Bienenhonig,

Ein kühler Milchtrunk für Dein Wohlbefinden

PZM



natürliche Schönheit und Fülle

Birkenblut

gibt Ihrem Haar

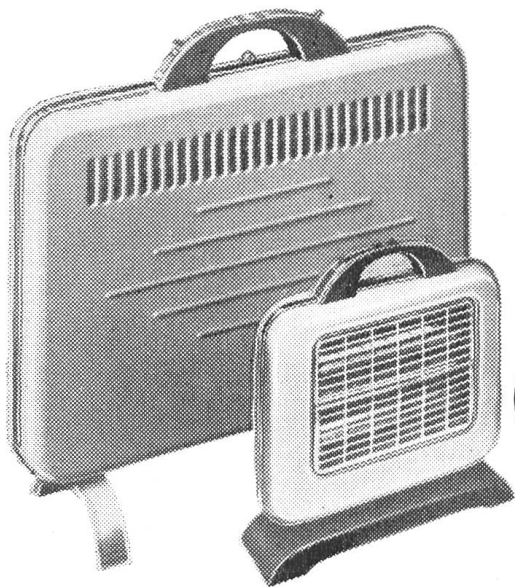
erhält es gesund und kräftig bis ins hohe Alter. Mit jedem Tropfen Birkenblut schenken Sie Ihrem Haar Wachskraft und liebevolle Pflege. Unübertroffen bei Haarausfall, verhindert frühzeitiges Ergrauen. Zahlreiche freiwillige Anerkennungen.

Verlangen Sie die erfolgreichen Qualitätsprodukte: *Birkenblut-Pina-Olio* für trockene Haare. *Birkenblut-Brillantine* und -Fixator einzig für schöne Frisuren. *Birkenblut-Shampoo* das Beste zum Haarwaschen. *Birkenblut-Spezial-Schuppenwasser*. *Bresolin* aus echten Bergbrennesseln.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faïdo

500'000

Wohnungen



werden jeden Winter mit «JURA»-HEIZAPPARATEN geheizt. Ein Druck auf den Schalter — und sofort zaubern Sie Stimmung und Behagen in Ihre Räume. Elektrisch als Übergangs- und Zusatzheizung heutzutage unentbehrlich!

«JURA» L. Henzrohs AG. Niederbuchsiten - Olten



Reinleinene Bettwäsche

ist im Sommer besonders angenehm und lohnt in wirklich guten Qualitäten den Preis durch lange Haltbarkeit. Bitte Prospekt verlangen.

Pfeiffer & Cie.

Wäschefabrik, Mollis, Tel. (058) 4 41 64

Ladengeschäft Zürich

Pelikanstraße 36, Telefon 25 00 93

einer goldgelben Butterballe und einem Körbchen frischer Eier an meinem Bett stand und sich in seligem Großmutterglück über ihr erstes Enkelkind beugte, da gelobte ich mir, mir redlich Mühe zu geben, um ihr eine gute Tochter zu werden. Selbst Mutter geworden, verstand ich auf einmal, wie schwer es für sie gewesen war, den Sohn, dem sie als Witwe nicht ohne Entbehrungen ein Studium ermöglicht, so bald schon an eine Schwiegertochter abzutreten.

Mein Mann, dem mein guter Wille nicht entging, wurde — da er sich nicht mehr ständig zur Verteidigung genötigt sah — viel rücksichtsvoller gegen mich. So erzählte er z. B. der Mutter so nebenbei, wie gerne ich Schlagrahm esse, und sorgte dafür, daß der Malzkaffee verschwand und an seine Stelle ein duftender Lindenblütentee trat.

Meine Schwiegermutter und mich verbindet heute ein denkbar gutes Verhältnis, wie wohl wir uns mehr denn je in ganz verschiedenen Interessenkreisen bewegen. Für unsere Kinder ist der tannenumrauschte romantische Waldhof zu einer wahren Fundgrube geworden, und unsere Kleinste stattete ihm neulich mit dem ganzen Kindergarten einen Besuch ab. Sie wurden von der erfreuten Großmutter mit einem Berg Schlüfchüechli empfangen, und die Kinder samt der Kindergärtnerin fanden, Vreneli habe eine tolle Großmutter! * *

Sie öffnet die Schränke . . .

Ich will vorwegnehmen, daß ich mit meiner Schwiegermama glänzend auskomme, seit . . . ja eben seit . . .

Meine Frau und ich lernten uns während des Studiums kennen. Wir hatten den Wunsch, sobald als möglich zu heiraten; doch wollten wir zuerst die Examen hinter uns bringen. Wir arbeiteten deshalb sehr streng, und so kam es, daß sich meine Schwiegermama um die Aussteuer ihrer Tochter bekümmerte. Sie machte die meisten Einkäufe und besorgte sozusagen alles. Wir heirateten dann wenige Tage nach dem Examen meiner Frau und gingen auf die Hochzeitsreise. Als wir zurückkamen, glich unsere Wohnung einem Schmuckkästchen. Die Wäsche war versorgt, das Geschirr stand gebrauchsbereit im Küchenkasten. Die ganze Wohnung war eingerichtet, die Nahrungsmittel für die ersten Tage waren eingekauft. Meine Frau und ich hatten große Freude und waren

meiner Schwiegermama für alles sehr dankbar.

Meine Schwiegermama kam nachher hin und wieder auf Besuch. Ich verstehe, daß es sie ganz besonders interessierte, ob ihre Tochter den von ihr eingerichteten Haushalt in ihrem Sinn weiterführe. Wenn sie zu uns auf Besuch kam, so öffnete sie die Schränke; kam sie einmal mit Freundinnen vorbei, welche auch Bekannte meiner Frau sind, so zeigte sie ihnen die Aussteuer ihrer Tochter. Um dies zu tun, war wiederum das Öffnen der Schränke notwendig. Meine Schwiegermama gab ihrer Tochter Ratschläge; sie sprach davon, wie man dieses und jenes anders machen könne. Sie kam hin und wieder unangemeldet zum Essen. Langsam bekamen wir das Gefühl einer Kontrolle, und dann kam eben jener Tag. — Ich hatte im Büro Ärger gehabt und kam schlecht gelaunt zum Mittagessen nach Hause. Meine Schwiegermama war da, und ohne daß ich es mir weiter überlegte, sagte ich ihr, daß ich keine Pension habe; und dann quollen weitere Sätze hinaus, die Bezug hatten auf das Öffnen der Schränke und . . . Ich weiß nicht mehr genau, was ich alles sagte. Meine Schwiegermama schien zu verstehen, aber ich war mir gleich bewußt, daß meine Vorwürfe übertrieben waren. Später haben wir uns dann in Ruhe ausgesprochen, und heute lachen wir über das Vorgefallene. * *

Die kranke Schwiegermutter

Als ich meinen zukünftigen Mann kennenlernte und wir das erstemal bei einer Tasse Kaffee allein zusammen saßen, sprach er mit mir offen über seine Zukunftsaussichten und ließ immer wieder durchblicken, daß er hauptsächlich eine treue, hingebende Lebensgefährtin suche, die auch zu seiner kränklichen Mutter wie eine eigene Tochter sein würde, denn er denke nicht daran, sie in ein Spital oder Altersheim zu geben. Ich erfuhr, daß sie schwer zuckerkrank sei und der Pflege bedürfe. — Alle Bekannten und Verwandten, selbst meine Eltern rieten von einer Verbindung ab, denn es sei kein Schleck, mit einer kranken und halbblinden Schwiegermutter unter einem Dach zu wohnen. Ich hatte aber inzwischen die Mutter selbst kennengelernt; sie machte einen so gütigen Eindruck, daß ich alle Bedenken in den Wind schlug. Ich war jung, voll Idealismus und hatte das Büroleben bis über die Ohren satt. Natürlich würde es auch in meinem neuen

Berichte aus dem Leben

FRAU

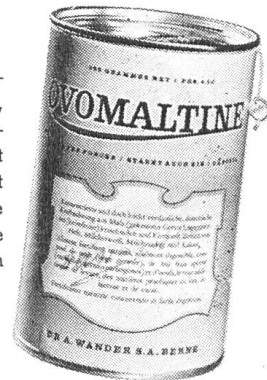


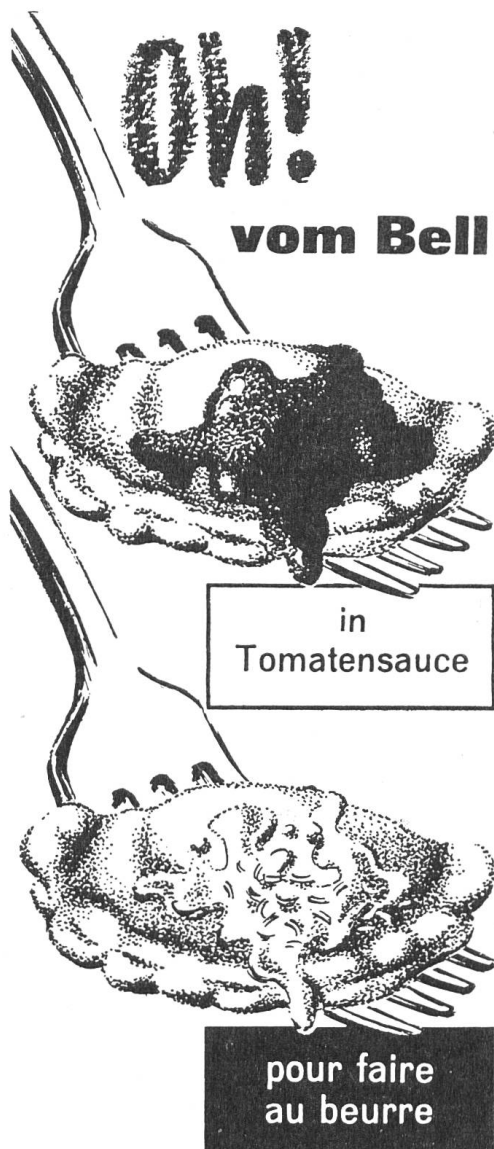
Frau Dora Lins-Ochsner:

«Es gibt Frauen, die behaupten, Ovomaltine mache dick. Ich merke nichts davon. Seit langem nehme ich Ovomaltine als Frühstück. Das hält mich frisch bis zum Mittag, ohne daß ich eine Zwischenverpflegung brauche. Ovomaltine ist so leicht verdaulich, daß sie meiner Erfahrung nach nicht „ansetzt“. Etwas anderes ist es natürlich, wenn man dazu noch ein reichliches Frühstück mit verschiedenen Leckerbissen verteilt. Mein Frühstück besteht eben nur aus einer Tasse (Portion) Ovomaltine und sonst nichts.»

Auch Frauen, die ihre schlanke Linie bewahren möchten, dürfen ruhig Ovomaltine trinken. Mit Maß genossen, setzt sie keineswegs an. Und es ist weit besser, hie und da eine Tasse nährreiche Ovomaltine zu trinken und dafür im Essen etwas Maß zu halten.

Dr. A. Wander AG Bern





**Heute die eine,
morgen die
andere Dose
probieren**

Die eine Sorte in aromatischer
dicker Tomatensauce,
die andere in Bouillon
zum Bestreuen mit Parmesan
und Uebergiessen mit Butter

Sie spüren sofort:
Es sind Ravioli vom Metzger
mit viel Fleisch und mit
den allerbesten Zutaten

Kein »Sparrezept«, das noch
der Verbesserung bedarf und
reichlich bemessene Dose
für 3-4 Personen

Bell

**Fleisch
Ravioli**

in Tomatensauce oder nature

Leben Schwierigkeiten geben, aber ist es nicht herrlich, einem geliebten Menschen zu dienen?

Wir verlobten uns, und ich reiste jede Woche zu meinem Zukünftigen in die um eine Bahnstunde entfernte Stadt, weil dieser von der Mutter nicht weg konnte. Bald genug mußte ich einsehen, daß sich die Zukunft doch nicht so herrlich gestalten würde. Die alte Dame war recht leidend, und ihr Augenlicht nahm von Tag zu Tag ab, aber sie wollte keineswegs das Zepter aus der Hand geben. Auch war sie stolz über ihren einzigen Sohn, den sie sehr liebte mit einem Gefühl, das von Egoismus nicht ganz frei war. Ich sollte die Pfeile mütterlicher Eifersucht nur zu bald zu spüren bekommen.

Sehr oft hörte ich Lobeshymnen über ihren Edi, wie gut er zu ihr sei und wie er sie auf Händen trage und wie glücklich er eine Frau machen werde, und wie immer schloß sie mit den Worten: «Wenn Sie wollen, daß Ihre Ehe schön und harmonisch werde, so liegt das nur an Ihnen, Fräulein.» — Ich stand in der Blütezeit meiner ersten großen Liebe und sah in meinem Zukünftigen nur seine Vorzüge, so daß mir die Lobreden der Mama nicht einmal übertrieben schienen. Aber ich fühlte auch, wie die beiden ein Herz und eine Seele waren, und kam mir oft fast wie ein Eindringling vor.

Es gab eine schöne Hochzeit mit viel Musik, denn mein Mann meinte: «Wenn die Mutter schon nicht sehen kann, so soll sie wenigstens hören.» Der Tag verging mit feierlichen Reden, Glückwünschen und Tanz, wie es so üblich ist. Meine Schwiegermutter fühlte sich sehr erschöpft, daß wir für sie fürchteten. «Werdet ihr mich nun vergessen?» fragte sie mißtrauisch, «ich würde mich zu Tode grämen.» Erst als mein Mann ihr die Hand drückte und beruhigend auf sie einsprach, sie dürfe doch nicht so etwas denken, erst recht würden wir zusammenbleiben und ihr das Leben zu verschönern suchen, nickte sie zufrieden.

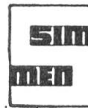
Von nun an saß ich Tag für Tag in der halbdunklen Stube — die Vorhänge mußten der leidenden Augen der Mutter wegen vorgezogen sein — und stichelte an irgendeiner Handarbeit. Ich hörte nichts als klagende Worte: «Ich sehe heute wieder schlecht — ach, gib mir doch das Eau de Cologne, ich habe solche Kopfschmerzen.» — Ich reichte ihr das Gewünschte und schüttelte die Kissen zurecht. — «Ich sehe heute nichts», ging es bald wieder los, «geht es noch lang, bis Edi heimkommt?» — Ein Blick auf die Uhr sagte mir, daß der

Nachmittag noch lang sein dürfte. — Ach, auch ich ersehnte den Abend, wenn mein Mann von der Arbeit zurückkehrte. — Aber seine erste Sorge würde, wie immer, der Mutter gelten. Ob sie nicht zu kalt habe, ob er noch heizen solle, ob sie etwas essen möge? — Dann würde das Mädchen den Tisch decken, und ich und mein Mann würden der Schwiegermutter abwechselungsweise die Suppe einlöffeln, das Brot in kleine Stückli schneiden und auch den Kaffee eingeben, denn seitdem die Mutter nicht mehr richtig sah, mochte sie auch nicht allein essen. — Auch der weitere Abend gehörte ausschließlich der Fürsorge der Kranken.

So verging ein Tag wie der andere. Zum erstenmal im Leben lernte ich dem andern dienen, ein Begriff, den ich nur aus Büchern kannte. Da galt es morgens die Schwiegermutter zu waschen, ihr das Essen und den Inhalt der kleinen Hausapotheke, wie Tröpfli, Tabletten und herzstärkende Mittel einzugeben. Dann folgten öde Stunden auf dem Kanapee mit einer Handarbeit, die nur durch den Besuch der Ärzte unterbrochen wurden. — Oft mußte ich Klavier spielen, sentimentale Liedchen, und war froh, mit dieser Musik die Schwiegermama aus ihrer Apathie herausreißen zu können. Nachts wachten abwechselungsweise mein Mann und ich bei ihr. Fast jede Stunde wurden wir aufgeweckt, um ihr die Schläfe zu reiben oder ihr zu trinken zu geben. Die Schwiegermutter konnte oft launisch, unberechenbar, aber andererseits auch rührend dankbar für den kleinsten Dienst sein.

Natürlich fehlte es nicht an allerlei guten Ratschlägen. Kamen Bekannte oder Verwandte zu Besuch, so meinte wohl mancher: «O je, Sie arme Frau, sind Sie mager und bleich geworden. Sie werden sich mit der Pflege der Mutter noch ganz aufreiben. Warum schickt Ihr Mann die Mutter nicht in ein Krankenhaus? Sie wäre dort auch gut aufgehoben, und ihr hättet eure Ruhe.» — Solche Reden träufelten wie süßes Gift in meine Seele. Und oft kam ich mir äußerst bemitleidenswert vor.

Manchmal flüchtete ich in die Küche, um ein wenig frische Luft zu schnappen und dem Dienstmädchen mein Herz auszuschütten, aber bald genug rief mich die weinerliche Stimme der Schwiegermama wieder zurück. «Warum gehst du hinaus? Du hast hier bei mir zu bleiben.» Ich schwieg und schluckte ein heftiges Wort hinunter. Man durfte die Kranke nicht



Traugott SIMMEN & CIE. A.G. Brugg / Aarg.,
Möbelwerkstätten., Zürich, Uraniastrasse 40
Lausanne, 47, Rue de Bourg.



AI/54



Ein diätetisches, naturreines Speisefett mit Haselnüssen und Mandeln. 100 % vegetabil und leichtverdaulich. Als feiner Brotaufstrich, zum Verfeinern der Speisen, zum Verbacken im Teig, als delikate Füllung. Mit JUWO-Punkten.



J. KLÄSI, Nuxo-Werk AG. Rapperswil/SG

MERKUR
Kaffee und Tee

*erhielten den,
Grossen Preis der Hospes,
die höchste Auszeichnung, mit*

4 Goldmedaillen
et Felicitations du Jury.

MERKUR

BÜRGT FÜR QUALITÄT

aufregen, es könnte schlimme Folgen nach sich ziehen. Auch abends, als mein Mann von der Arbeit heimkam und wir ein wenig plaudern wollten, hieß es: «Wie lange geht es noch, bis ich einen Schluck Kaffee kriege? — Um mich kümmert sich keiner», und meist endete dieser Ausbruch mit heftigen Tränen und der Drohung, sie werde sich etwas antun, dann brauchten wir nicht mehr auf sie Rücksicht zu nehmen. Wir konnten sie dann nur mit Aufbietung aller Kräfte beruhigen, und der Abend verlief gewöhnlich in peinlichem Schweigen.

Wochen vergingen, der Winter wich dem Frühling. Wenn die Schwiegermutter schlief, stahl ich mich ans Fenster, schob die schweren Vorhänge zurück und blickte sehnsüchtig auf den lachend blauen Himmel und die spazierenden Pärchen. «Wie gut haben es die», seufzte ich, «sie genießen ihr Leben und kennen das Problem um die kranke Schwiegermutter nicht.»

Wie ich mich auch bemühte, meine seelische Erschöpfung nahm von Tag zu Tag zu. Eines Abends, als meine Schwiegermutter schon im Bett war und mein Mann sich mit ihr beschäftigte, schrieb ich an einen psychologischen Berater und bat ihn um Hilfe. Ich wollte nur jemandem das Herz ausschütten, dummerweise vergaß ich aber, den Brief einzustecken. Am andern Morgen hielt mein Mann das Schreiben in der Hand. «Sag einmal», begann er ernst, doch nicht unfreundlich, «was wolltest du damit? — Glaubst du, ein Fremder könne dir hier helfen?» Ich errötete wie ein Schulmädchen, das bei einer Untat ertappt wird. — «Ich sehe», fuhr mein Mann im gleichen Tone fort, «die Aufgabe ist dir zu schwer, du hast dir alles leichter vorgestellt», und als ich nur stumm nickte, fuhr er fort: «Ich weiß, es ist nicht deine Mutter, aber ich habe dir von Anfang an die Situation nicht rosig geschildert.» Als ich in Tränen ausbrach, schlang er seinen Arm um mich und sprach tröstend, wie man mit einem kleinen Kinde spricht, das umgefallen ist und über eine Schürfung am Knie heult: «Ich weiß, die Leute beeinflussen dich auch ungünstig, aber du darfst nicht darauf hören, du kannst mir glauben, ich selber leide sehr darunter, die Krankheit hat meine Mutter verwandelt. Aber bitte laß mich nicht im Stich!»

Nach dieser Aussprache ging alles besser. Ich bemühte mich, in der Schwiegermutter nicht die launische Kranke, sondern den hilfe-

bedürftigen Menschen und vor allem die Mutter meines Mannes und die Großmutter meines zukünftigen Kindchens zu sehen.

Wenige Wochen später löschte der Tod die flackernde Lebensflamme aus. Als man sie in die Gruft versenkt hatte, dünkten mich die nachfolgenden Tage entsetzlich leer trotz des nun ungebundeneren Lebens und der ruhigen Nächte.

Nun, da ich inzwischen selbst Mutter geworden bin, betrachte ich oft das Bild der Verschiedenen und fühle, wenn ich nochmals von vorn anfangen müßte, würden wir uns beide besser verstehen. * * *

Die Beule

«Einen bessern Mann hättest du vielleicht bekommen können, aber sicher keine bessere Schwiegermutter», sagte einmal mein Schwiegervater halb scherzhaft. Die zweite Satzhälfte

ist wahr. Meine Schwiegermutter tat mir, wie allen Leuten, denen sie in ihrem Leben begegnete, zulieb, was sie nur konnte. Trotzdem kam es einmal zu einem Streit zwischen ihr und mir.

Mein Mann und ich waren mit den Kindern an Weihnachten kurze Zeit im schwiegerelterlichen Haus zu Gast gewesen und wollten einige Tage in die Winterferien fahren, die Kinder in großelterlicher Obhut lassend. Es war während des Krieges. Jedermann hatte mehr zu tun, als ihm gut tat, die Nerven waren gereizt, und ich fand, mein Mann und ich hätten diese Ferien bitter nötig. Da erkrankte eines der Kinder an Halsentzündung, und meine Schwiegermutter verlangte, daß ich auf die Ferien verzichtete. Da zur Betreuung der Kleinen eine Kinderschwester im Hause waltete (eine treue, alte Seele, die schon meinen Mann und seine Geschwister aufgezogen und erzogen hatte und mit Freuden kam, um unsere Kleinen zu pfe-

Ultra-Bienna

Fr. 1.45

garantiert das längste Leben der Wäsche!

Das dreifache Seifenwaschmittel Ultra-Bienna wurde vom Schweiz. Institut für Hauswirtschaft auf Grund seiner einfachen Anwendung, seiner höheren Waschkraft und hervorragenden Wäscheschonung mit dem Gütezeichen Q ausgezeichnet. Auch das biologische Einweichmittel BIO 38° C, für stark schmutzige Wäsche, führt das Gütezeichen Q.



SEIFENFABRIK SCHNYDER BIEL 7

Alle Schnyder-Gutscheine gelten als Avanti-Bilderbons !



Ein gediegenes Wohn-Eßzimmer für die kultivierte Familie.

MEER+CIE AG HUTTWIL

Verlangen Sie unseren neuen Gratiskatalog

*Ihre Haut braucht***NIVEA***Unübertroffen
für Gesicht und Hände*

Pilot AG., Basel

**LA GAINÉ
DES STARS****Qualité • Souplesse • Élégance**

Nur im Spezialgeschäft erhältlich

Bezugsquellennachweis: Vva. di Hans Ganser, Lugano 3

gen, wann immer man sie rief), fand ich meine Anwesenheit überflüssig. Ein Arzt würde der Schwester genaue Anweisungen geben, und im übrigen war ich Halsentzündungen gewohnt, sie regten mich nicht auf. Da hielt mich meine Schwiegermutter für pflichtvergessen, sie wollte die Verantwortung für das kranke Kind nicht übernehmen, und ich mußte zwei der kostbaren Ferientage opfern, bis sich das Fieber wieder gelegt hatte.

Mein Mann verhielt sich in diesem Streit einzig richtig: er mischte sich nicht hinein, sondern ließ uns allein unsere Köpfe zusammenschlagen, wie er sagte. Meine Schwiegermutter hatte den härtern, und ich habe die Beule noch lange gespürt. Erst einige Jahre später, als wir weiterhin ihre unveränderte Güte erfahren hatten, verrauchte langsam der Groll über diesen Streit, und ich erkannte die Gründe für ihr merkwürdiges Verhalten: Sie hatte schon als Kind ihren Bruder und als junge Frau ihre Schwester an einer Halsentzündung verloren und war deshalb dieser Krankheit gegenüber besonders ängstlich. Ich hatte diese traurigen Erlebnisse gekannt, und bei Anwendung von ein klein wenig Vernunft hätte ich ihren Standpunkt begreifen müssen. Die fünfzehn schönen Jahre unseres Zusammenseins wären dann durch nichts getrübt gewesen.

* * *

Zwei Regeln

Es gäbe keine solchen Probleme, wie sie tatsächlich bestehen, wenn:

1. die Schwiegermutter daran zurückdächte, daß auch sie einmal eine Schwiegertochter war;
2. die Schwiegertochter vorausdächte, daß sie selbst einmal Schwiegermutter sein wird.

Wenn beide sich bemühten, die vergangene und die künftige Stellung zu vergegenwärtigen, manches würde verstanden, vieles beidseitig lösbar. Vielleicht würde die Schwiegermutter der Tochter erzählen, wie sie es seinerzeit gemacht haben, ohne irgend etwas zu beschönigen, während die Tochter dann anbringen könnte, wie sie es sich einmal vorstellt, wenn sie Schwiegermutter ist.

* * *

Das erlösende Lachen

Meine Schwiegermutter, eine Bäuerin nach altem Schrot und Korn, war, wie das so oft vorkommt, mit der Wahl der Gattin ihres Sohnes

nicht einverstanden. Sie hatte darauf gezählt, daß er eine Bauerntochter heiraten werde. Da dies nun nicht der Fall war, bekam ich die Entgleisung meines Mannes bei gelegentlichen Besuchen im schwiegerelterlichen Hause zu spüren.

Der Ärger setzte sich bei unserer Mutter so fest, daß sie sich einmal Luft machen mußte. Bei einem gemeinsamen Spaziergang im Dörfchen kamen wir an einem schmucken Bauernheimet vorbei, das von einem nach meinen damaligen Begriffen schon ältlichen Fräulein betrieben wurde. Da meinte meine Schwiegermutter: «Das wäre ein rechtes Heimet für so einen jungen (folgt der Beruf meines Mannes), hier hätte einer nur einheiraten können.» Der ganze Ausspruch war so unmißverständlich, daß meinem Manne vorerst die Sprache wegblieb. Ich meinerseits, statt beleidigt zu sein, fand die Angelegenheit so urkomisch, daß ich in schallendes Gelächter ausbrach.

Später haben wir uns, meine Schwiegermutter und ich, so gut verstanden und vertragen, daß ich heute noch froh bin, damals nicht anders reagiert zu haben.

* * *

Ratschläge sind unerwünscht

Mein Sohn steht vor seiner Verheiratung. Als meine zukünftige Schwiegertochter zum erstenmal auf der Türschwelle unserer Wohnung stand, voll Anmut und Würde, mit einem Strauß prächtiger Tulpen im Arm, habe ich sie gleich ins Herz geschlossen und hätte sie am liebsten schon mit Du angesprochen. Ich glaube, einen bessern Anfang kann man sich nicht wünschen. Um so mehr möchte ich Sorge tragen, dieses von Natur aus gute Verhältnis nicht zu trüben.

Als wir bald darauf in der Küche nebeneinander am Herde standen, überkam mich eine leichte Angst, ich könnte mich vor meiner zukünftigen Schwiegertochter durch irgendeine Ungeschicklichkeit blamieren. Auch fragte ich mich, was sie wohl von meiner Küche denke, die dem Ideal spießiger Hausfrauen nicht ganz entspricht. Aber es war doch das einzig richtige, zu meiner Art und meinen Gewohnheiten zu stehen. Meine Schwiegertochter ihrerseits war von äußerster Aufmerksamkeit und Dienstbeflissenheit. Plötzlich mußte ich lachen und fragte: Wer von uns beiden hat wohl mehr Angst vor dem andern?



Ihr
Just-Berater
kennt
das Putzen

Er lernt bei uns und überdies aus dem Gespräch mit Tausenden von Hausfrauen alles, was dabei vorkommt.

ULRICH JÜSTRICH
Walzenhausen AR

Die belebende Fortus-KUR

Als Hilfe für schwache Nerven eine KUR Nerven-Fortus gegen Funktions-Störungen, bei Nerven- u. Sexualschwäche, sowie Gefühlskälte. Die belebende Fortus-KUR regt das Temperament an. KUR Fr. 26.—, Mittelkur Fr. 10.40, Proben Fr. 5.20 und 2.10. Erhältlich bei Ihrem Apotheker und Drogeristen, wo nicht, Fortus-Versand, Postfach, Zürich 1, Telefon (051) 27 50 67.



Der Spiegel

zeigt unbarmherzig wie dick du bist. Nimm rechtzeitig die seit 40 Jahren bewährten, zugleich angenehm abführenden

**Boxbergers Kissinger
Entfettungs-Tabletten**

50 St. 3.45
100 St. 5.75



Gratismuster durch La Medicalia GmbH., Casima / Ti.



BANAGO

Kräftespender par excellence

die diätetische Kraftnahrung,
enthaltend wichtige Aufbau-
stoffe wie Rohr- und Trau-
benzucker, Kalk- und Phos-
phorsalze sowie die Vita-
mine B₁ und D.

50 Jahre NAGO Olten



Zur Reinigung
und Auffrischung von
mattpolierten, mattrier-
ten und gebeizten Mö-
beln können Sie nichts
Besseres verwenden
als die altbewährte

RADIKAL MÖBELPOLITUR

Erhältlich in Drogerien und
Farbwarenhandlungen

HERSTELLER G. WOHLICH, DIETIKON

Hornhaut!

Verwenden Sie die extraweichen, lindernden
Scholl's Zino-pads gegen schmerzende Horn-
haut oder brennende, empfindliche Stellen
auf der Fußsohle. In Drogerien u. Apotheken.
Schachtel Fr. 1.50. Neu! Im Sicht-Etui Fr. 1.-



Scholl's Zino-pads

STÖRUNGSFREI SCHLAFEN

Beginnen Sie die KUR gegen
Ihre **Herznervosität** mit einer
Packung der **Kräuterpillen**
Helvesan-5, Fr. 3.65, erhält-
lich bei Ihrem **Apotheker**
und **Drogisten**.

VERSTOPFTER DARM?

Abends 1 **Tipex-Pille** und
dann tritt der Stuhl prompt
am andern Morgen ohne
Schmerzen ein. **Tipex** für 80
Tage Fr. 3.65, **Tipex** für 40
Tage Fr. 2.10, erhältlich bei
Ihrem **Apotheker** und **Dro-**
gisten.

Citrovin FEINSTER
CITRONENESSIG

FEINSTE
MAYONNAISE *Mayonna*
I. D. GARNIERTUBE

Die Schwierigkeiten zeigen sich wohl am ehesten bei praktischen Dingen, z. B. beim Einkauf der Aussteuer. Als unsere Verwandten dem Brautpaar einen Service schenkten und es baten, diesen selbst auszuwählen, da juckte es mich in allen Gliedern, mitzugehen. Wenigstens konnte ich es nicht verklemmen, meinem Sohn zu raten, er möchte einen Service wählen von einer namhaften Fabrik und klassischem Stil. Ich bekam höflich, aber bestimmt die einzig richtige Antwort: Wir werden den Service wählen, der meiner Braut am besten gefällt. Ich war leicht beschämt, zeigte mir doch dieser kleine Vorfall, daß ich vergessen hatte, daß mein Sohn erwachsen ist, und daß ich mich beinahe gegen meinen Grundsatz in ihre Angelegenheiten gemischt hätte. Um so mehr freute ich mich, als die Braut heimkam und ein Servicemuster vor uns hinstellte, um zu erfahren, ob wir einverstanden seien mit ihrer Wahl. Der Service entsprach wirklich auch unserm Geschmack. Was hätte ich aber gesagt, wenn ich ihn scheußlich gefunden hätte?

Ich meinerseits schätze mich glücklich, ein gutes Verhältnis zu meiner Schwiegermutter gehabt zu haben. Wir waren immer höflich und korrekt, und nie ist ein böses oder verletzendes Wort gefallen. Unser Verhältnis war vielleicht mehr konventionell als herzlich. Im stillen wünschte ich mir, daß mir meine Schwiegermutter auch einmal sagen würde, daß sie mich lieb habe. Gewiß wäre es an mir gewesen, ihr zuerst entgegenzukommen. Warum tat ich es nicht? Das merkte ich mir, und ich hoffe, daß meine Schwiegertochter fühlt, daß wir sie herzlich lieb haben.

Nie hat sich meine Schwiegermutter in unsere Angelegenheiten gemischt, obwohl unsere Ansichten von den ihrigen oft sehr verschieden waren.

Als einmal in unserer Ehe eine Schwierigkeit auftrat, stellte sie sich nicht auf die Seite ihres eigenen Sohnes, sondern urteilte gerecht und half, die Schwierigkeit in Ordnung zu bringen. Seither gewann mein Verhältnis zu ihr an Hochachtung und Herzlichkeit, und an ihrem Totenbett trauerte ich um eine ideale Schwiegermutter, die mir ein Vorbild sein soll für das Verhältnis zu meiner Schwiegertochter.

* * *

«Mach es wie Mama»

Es war Anfang Dezember. Bald würden wir zum erstenmal Weihnachten im eigenen Heim

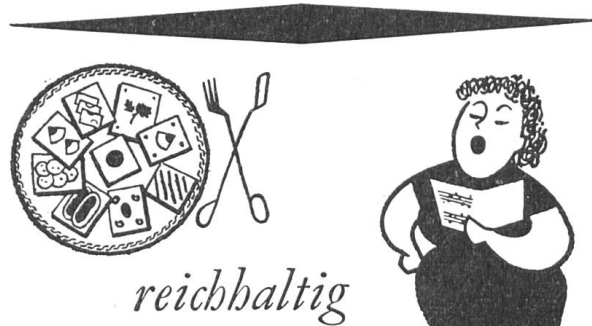
feiern. Seit einigen Monaten wohnte meine Schwiegermama bei uns. Ein komplizierter Beinbruch, der zuerst nicht recht heilen wollte, hatte sie vor einem Jahr plötzlich zur Teilinvaliden werden lassen. So war sie denn im Frühsommer — mühsam an zwei Stöcken gehend — zu uns gezogen. Als junges Ehepaar verfügten wir ja noch über genügend Platz. Mit Begeisterung trat ich an meine pflegerischen und hausfraulichen Aufgaben. Es bewahrheitete sich der Ausspruch von Hermann Hesse: «Denn jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.»

Nun kamen die Weihnachtsgutzli an die Reihe. Eben schob ich ein Blech voll Kräbéli in den Ofen. Die Mailänderli kühlten bereits auf dem Gitter aus. Da trat meine Schwiegermama in die Küche und sagte: «Da duftet's fein!» Und mit tiefem Bedauern: «Diesmal wird's für meinen Erwin nicht recht Weihnachten sein, da er nicht zu mir heimkommen kann.» Etwas zerbrach in mir. Mechanisch pinselte ich die Zuckerglasur auf die Pfeffernüsse.

Nun besaß freilich meine Schwiegermutter zuviel Kultur, um mich herumzukommandieren, doch gab sie mir auf andere Weise deutlich zu verstehen, daß ihre Art zu kochen und den Haushalt zu führen meinem Mann weitaus am besten zusage. Auch von ihm vernahm ich oft den Rat: «Mach es wie Mama, sie hat mehr Erfahrung als du.» Standen wir vor einer Anschaffung für unsern Haushalt, so lautete sein Refrain: «Wir wollen Mama fragen.»

Weshalb ich mich nicht zur Wehr setzte? Davon hielten mich wohl meine Auffassung vom Umgang mit Kranken sowie meine Erziehung ab. In meinem Notizbüchlein hatte ich mir eine Liste aller guten Eigenschaften meiner Schwiegermutter aufgestellt. Sie durfte sich sehen lassen, war sie doch recht lang geworden. Zu ihr nahm ich stets Zuflucht, wenn ich fürchtete, mein Unbehagen könnte sich plötzlich Luft machen. Der Konflikt wurde aber immer tiefer.

Zum Glück hat uns dann ein väterlich gesinnter Berater endlich die Wurzel des Übels aufdecken helfen. Er ließ uns erkennen, wie auf der einen Seite die stark altruistisch orientierte Gesinnung meiner eigenen Mutter meinem Selbstbehauptungstrieb zu straffe Zügel angelegt hatte. Auf der andern Seite blieb ihm aber die zu starke Bindung zwischen Mutter und Sohn nicht verborgen. Er ist ihr spät geborener Einziger. Weitgehend bezog er die Wer-



reichhaltig

ist nicht reichlich...

der so bekömmliche Thomy-Senf ist reichhaltig und bereichert, deshalb isst man mit Senf weniger als sonst, denn der Genuss ist vollkommen.



Kalknährsalz



für das Kind
zur Verbesserung des Kalkstoffwechsels, Förderung der Knochenbildung und Kräftigung der Zähne.

Weleda AG



Arlesheim Preis Fr. 3.10



Was Viele vom Kaffee nicht wissen:

Kaffee sollte nur zu $\frac{3}{4}$ gelöst werden. Das restliche Viertel, die sog. Chlorogensäure, darf nicht aktiv werden. Sie verfälscht das Aroma und macht den Kaffee schal und bitter. Das ganze Geheimnis des Melitta-Filtrierens beruht just darin, daß aus dem Kaffeepulver nur die Aromastoffe aktiviert, die Bitter- und Gerbstoffe jedoch in der genau dosierten Filterzeit zurückgehalten werden. Das Melitta-Filtrieren setzt auch den Koffeingehalt wesentlich herab.



**Kaffee edler im
Aroma, wird nicht bitter**

Im Fachgeschäft erklärt man Ihnen gerne die einfache Melitta-Filtriermethode.
MELITTA AG. ZÜRICH 1/24, Tel. 051/34 47 77

tung meiner menschlich-fraulichen Eigenschaften von ihr. Alle Liebenswürdigkeit unseres Umganges vermochte diese Tatsache nicht zu kompensieren. Zur bessern Gestaltung unserer Ehe mußten wir beide uns erst in mancher Hinsicht vom Geist des Herkommens lösen. Drastisch und klar redet die Bibel von diesem Problem: «Also wird der Mann Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen.»

Manche Jahre sind seither vergangen. Heute empfangen ich meine Schwiegermutter mit aufrichtiger Freude. Die Kinder rennen das Großmuettti am Bahnhof vor lauter Liebe fast um. Ihr Besuch bedeutet eine Bereicherung meines Lebens.

* * *

Das Reduit

Meine Mutter ist seit zwanzig Jahren Witwe, und doch wohne ich mit meiner sechsköpfigen Familie getrennt von ihr. Als gutem Sohn ist es mir zwar hie und da nicht wohl in meiner Haut dabei, weil ich weiß, daß meine Mutter gerne bei einem ihrer beiden Kinder wohnen würde.

Es geht aber einfach nicht, und dies hat zwei Gründe. Meine Mutter will für mich und meine, unsere Kinder nur das Beste. Genau das gleiche gilt aber auch für meine liebe Frau. Nun weiß wer im Geschäftsleben steht, daß man viele Dinge auf mehrere Arten recht machen kann. Die Wahl des Weges soll man möglichst dem Mitarbeiter überlassen, der die Arbeit erledigen muß, um ihm die Freude an der Arbeit zu erhalten und ihn zur Selbständigkeit zu erziehen. Auf unsern Fall übertragen, heißt meine nächste Mitarbeiterin meine Frau, derentwegen ich schließlich das Elternhaus verlassen habe. Manche Schwiegermutter wird sehr alt, bis sie so weise ist, um auf die Erteilung guter Ratschläge zu verzichten.

Meine Mutter ist gesellig veranlagt und lädt gerne ein. Ganz in der Meinung, der Besuch nächster Verwandter müsse ja immer Freude machen. Ihre Spezialität sind Zusammenkünfte an Sonntagen. Und ich, ihr eigener Sohn, bin gerade an Sonn- und Feiertagen gerne mit meiner Familie ganz allein. Sicher geht es noch vielen Männern so, die die Woche hindurch von morgens bis abends telefonieren, Besprechungen abhalten und zwischenhinein Diktierapparatplatten füllen.

Es wäre für mich aber auch unangenehm, abends heimkommen und Frieden schlichten

zu müssen zwischen zwei Menschen, die einem lieb sind. Dabei kommt dann meistens die Mutter zu kurz; denn es geht nun einmal nicht, in unwichtigen Fragen die Frau im Stiche zu lassen, selbst wenn sie nicht ganz hundertprozentig im Recht sein sollte. Sie hat schließlich die Verantwortung und damit einen Anspruch auf Schutz der Autorität.

Die Wohnung der Großmama ist heute ein Reduit, und zwar für alle Kinder und Großkinder, ein begehrtes Ziel für Spaziergänge, ein Ferienparadies für Großkinder, aber auch ein Ruheort bei Rekonvaleszenz. Ist Not am Mann, kann die Großmutter immer wieder einspringen, um sich zu Hause dann in Ruhe wieder erholen zu können. Denn daß sie nach einigen Wochen, die sie mit Großkindern verbracht hat, meistens übermüdet ist, gibt sie zwar nicht gern zu, doch tut dies der Tatsache keinen Abbruch.

* * *

«Sie hat mir das Herz meines Sohnes gestohlen!»

Das ist alles, was meine Mutter gegen meine Frau letztlich vorbringen würde. Aber damit hat sich meine Frau in den Augen der Mutter einer schlechthin unverzeihlichen Sünde schuldig gemacht. Darum ist ein tieferes Sichfinden der beiden Frauen — nun seit bald zwanzig Jahren! — einfach nicht möglich. Und daß der Sohn sich damals statt für die Mutter für seine Frau entschieden hat, das ist für die Mutter ein Schmerz, der nach menschlichem Ermessen kaum mehr heilen wird.

Ich habe damals entschieden, daß, so es sich machen lasse, die beiden Frauen nicht in gemeinsamer Haushaltung nebeneinander leben sollten, und es ließ sich machen. Daraufhin hat man mich allerdings mit Sprüchen wie: «Ehre Vater und Mutter» und ähnlichem attackiert. Ich könnte nicht sagen, daß mich dies unberührt gelassen hat; aber wenn ich jetzt alles überdenke, muß ich gestehen, daß ich auch ein zweitesmal nicht anders entscheiden würde. Ich habe Schwiegertöchter an der Seite ihrer herrschsüchtigen Schwiegermutter und ihres komplexen Ehegatten, der von der Mutter nicht loskommen konnte, seelisch zugrunde gehen sehen; davor wollte ich meine eigene Frau zum vornherein bewahren; und so könnte ich auch jedem andern in dieser Lage nur dasselbe raten.

* * *



NACHWEIS: AG GUST. METZGER, BASEL

Elmer

Talacker 11, Zürich 1, Telefon 27 29 55/56

*

Der Coiffeur

für natürliche Frisuren

macht Ihnen natürliche Dauerwellen

nach dem einzigartigen

patentierten

Elsässer-Ozon-Verfahren.

*



Sicherheits- und
bequemlichkeitshalber
für die Reise
immer

**AMERICAN EXPRESS
TRAVELERS CHEQUES**

Königinnentorte

ein Dessert für
festliche Anlässe



Die Krönung eines festlichen Mahls im Familienkreis!
Ein Dessert für Liebhaber und Schleckmäuler, das
Ihnen als Hausfrau viel Ehre machen wird. Wünschen
Sie das von uns geschaffene Originalrezept? Wir sen-
den es Ihnen mit dem größten Vergnügen.

Die einzigen Back- und Puddingpulver
mit den begehrten
SILVA-CHECKS

Helvetia
Backpulver
Puddingpulver